

Paladilhia oshanovae n. sp.

(Gastropoda, Prosobranchia)

mit 3 Foto's

LÁSZLÓ PINTÉR

Budapest

Am 15. Mai 1965 wurde in der Nähe der nordungarischen Stadt Esztergom im Genist der Donau ein merkwürdiges Schneckengehäuse gefunden, das, aller Wahrscheinlichkeit nach, zur Gattung *Paladilhia* BOURGUIGNAT 1865 gehört. Obwohl diese Gattung in ihren Formen außerordentlich variabel ist, zeigt dieser Einzelfund so ausgeprägte Merkmale auf, daß ich ihn als eine neue Art beschreibe.

Diagnose: Eine Art der Gattung *Paladilhia*, mit einer wenig schiefen, schmal eiförmigen Mündung und gleichmäßig zunehmenden Umgängen.

Beschreibung: Gehäuse konisch verjüngt, sehr zart, dünnwandig, fast durchsichtig, farblos, mit stumpfer Spitze. Umgänge 5, gut gewölbt, gleichmäßig zunehmend, durch eine mitteltiefe Naht getrennt, der letzte an der Mündung etwas bogig ansteigend. Mündung schief, schmal eiförmig, oben wenig gewinkelt, mit an der Ansatzstelle etwas zurücktretendem Außenrand, so daß bei Ansicht von rechts die Verbindungsschwiele auf der Mündungswand sichtbar wird. Mundsaum scharf, einfach, basal nicht ausgebreitet. Nabel sehr eng, ritzförmig.

Maße des Holotypus: Höhe 2,65 mm, Breite 1,15 mm.

Fundstelle: Donaugenist bei Esztergom, Ungarn.

Namengebung: Ich benenne die neue Art zu Ehren der bulgarischen Dozentin Frau NADEJDA OSHANOVA (Sofia).

Material: Holotypus in der Molluskensammlung der Zoologischen Abteilung des Naturwissenschaftlichen Museums zu Budapest.

Beziehungen: Da *Paladilhia oshanovae* n. sp. im Donaugenist gefunden wurde, müssen vor allem ihre Beziehungen zu den im Einzugsgebiet der Donau lebenden Arten erörtert werden. Die meisten dieser Arten kommen beim Vergleich nicht in Betracht, da ihr Schalenaufbau einen wesentlichen Unterschied gegen *Paladilhia oshanovae* aufzeigt. In der malakologischen Literatur fand ich nur zwei Paladilhen, die eine gewisse Ähnlichkeit mit dieser Art aufweisen: *Paladilhia pfeifferi* CLESSIN 1887 und *Paladilhia geyeri* A. FUCHS 1925, beide aus Österreich.

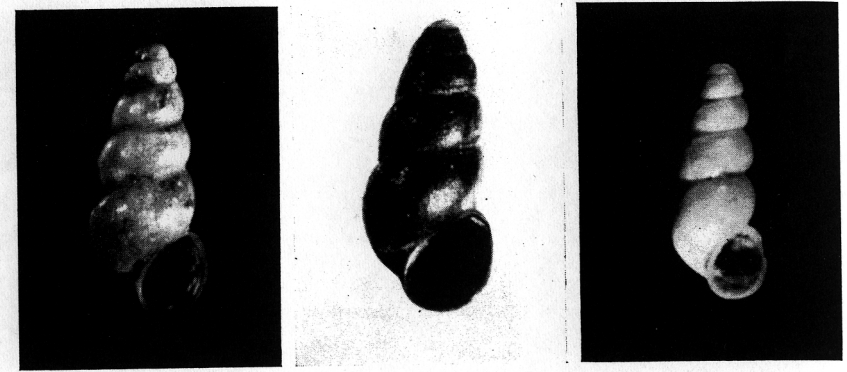


Fig. 1–3 (von links nach rechts):
 1. *Paladilhia oshanovae* n. sp. Holotypus. 2,65:1,15 mm. — 2. *Paladilhia pfeifferi* CLESSIN. Kremsmünster, Ob.-Österreich, A. PFEIFFER leg. 2,8:1,2 mm. — 3. *Paladilhia geyeri* A. FUCHS. Wien-Hadersdorf, 11. 1936. W. KLEMM leg. 2,3:0,95 mm.

Die neue Art unterscheidet sich von *Paladilhia pfeifferi* durch ihre stärker gewölbten Umgänge und ihre kleinere Mündung mit scharfem Mundsaum, während die Umgänge von *Paladilhia pfeifferi* auffallend flach gewölbt sind, die verhältnismäßig höhere Mündung basal etwas verbreitert und der Mundsaum bei erwachsenen Exemplaren lippenartig verdickt ist.

Ein Unterschied gegen *Paladilhia geyeri* ist besonders in den Mündungsmerkmalen zu finden: die Mündung von *Paladilhia geyeri* ist unten breit gerundet und verbreitert, oben rundlich gewinkelt, kaum ein wenig schief gestellt, breit eiförmig. Die Umgänge sind lockerer aufgewunden als bei *Paladilhia oshanovae* und seitlich etwas gedrückt.

Lebensweise: Die Paladilhien sind Bewohner von Höhlengewässern und unterirdischen Wasseradern, aber manchmal kommen sie auch in offenen Quellen, alten Brunnen und in Spaltengewässern vor. Allem Anschein nach beansprucht auch *Paladilhia oshanovae* ähnliche ökologische Verhältnisse, obwohl das nicht mit Sicherheit behauptet werden kann.

Ich möchte nicht versäumen, an dieser Stelle den Herren W. KLEMM (Wien), der mir Vergleichsmaterial zuschickte, und J. KISS (Budapest), der die Fotos anfertigte, bestens zu danken.

Literatur

CLESSIN, S., 1887: Die Molluskenfauna Österreich-Ungarns und der Schweiz. Nürnberg. — EHRMANN, P., 1933: Mollusken (Weichtiere). — In: Die Tierwelt Mitteleuropas, II. Bd., 1. Lief., Leipzig. — FUCHS, A., 1925: *Lartetia geyeri* nov. spec. — Arch. Moll. 57, 5/6. — ZILCH, A., und JAECKEL, S. G. A., 1962: Mollusken (Ergänzung zu EHRMANN, 1933). Leipzig.